

Enthüllt: Ex-OSZE-Beobachter ZERSTÖRT Lügen über den Ukraine-Krieg | Benoit Pare

Der ehemalige OSZE-Beobachter Benoît Paré ist zurück, um über sein zweites Buch „Ukraine: The Great Manipulation“ zu sprechen. Er erklärt, warum die Berichterstattung westlicher Mainstream-Medien über Mariupol, Bucha, Kramatorsk, Nord Stream und die Istanbul Gespräche von 2022 wichtige Fakten ausließ. Benoit und Pascal sprechen über Kriegspropaganda, Forderungen nach unabhängigen Untersuchungen und die Risiken von Mediennarrativen, die eine weitere Eskalation vorantreiben. Links: [Buch] What I Saw in Ukraine: 2015–2022 – Diary of an International Observer <https://www.amazon.com/dp/295986011X> [Buch] Ukraine: The Great Manipulation <https://www.amazon.com/dp/2959860144> Neutrality Studies Substack: <https://pascallottaz.substack.com> Merch: <https://neutralitystudies.com/shop> Spende: <https://neutralitystudies.com/donate> Zeitstempel: 00:00 Einführung und Benoît Parés neues Buch 00:01:12 Warum Paré ein zweites Buch schrieb 00:07:53 US-Strategie und die Rolle der Ukraine 00:15:39 Das Entbindungskrankenhaus in Mariupol 00:20:04 Fragen rund um das Theater in Mariupol 00:33:37 Die Bucha-Chronologie und widersprüchliche Behauptungen 01:03:05 Kramatorsk und die Istanbul Gespräche 01:08:51 Unabhängige Untersuchungen und Kriegsnarrative 01:11:49 Wie Propaganda den Konflikt prägt 01:18:50 Wo Benoît Paré zu finden ist

#Pascal

Willkommen zurück bei Neutrality Studies. Heute mit einem Update von unserem Freund und Kollegen Benoit Paré, einem ehemaligen OSZE-Beobachter auf beiden Seiten der Front in der Ukraine. Benoit, willkommen zurück.

#Benoit Pare

Danke, Pascal. Ich freue mich, hier zu sein.

#Pascal

Ich freue mich, Sie wieder hier zu haben, denn Sie haben tatsächlich ein zweites Buch veröffentlicht. Ihr erstes Buch ist natürlich das, das wir links von Ihnen sehen: „Was ich in der Ukraine sah“. Darin berichten Sie über Ihre Zeit als Beobachter für die OSZE. Sie waren dort in verschiedenen Funktionen tätig und hielten all die Explosionen und so weiter fest, ebenso wie die Verstöße gegen den Waffenstillstand, die damals im Donbass-Gebiet offensichtlich waren. Und jetzt ist ein Buch von Ihnen erschienen mit dem Titel „Ukraine, die große Manipulation“. Rechts hinter Ihnen ist es auf

Französisch zu sehen, aber es ist auch auf Englisch erhältlich: „The Great Manipulation“. Benoît, erzählen Sie uns ein wenig darüber. Warum haben Sie ein zweites Buch geschrieben, und worauf liegt der Schwerpunkt von „Die große Manipulation“?

#Benoit Pare

Ja, vielen Dank für die Einführung. Tatsächlich hatte ich, nachdem mein Vertrag mit der OSZE Ende Mai zweitausendzweiundzwanzig ausgelaufen war, die Möglichkeit, als Journalistin zu arbeiten. Ich wurde offiziell von einem französischen Onlinemedium namens France-Soir angestellt. France-Soir war in den fünfziger und sechziger Jahren eine große Zeitung. Mit der Zeit entwickelte sie sich dann einfach zu einer Website weiter. Aber der Name ist in Frankreich ziemlich bekannt. Als ich also für diese Onlinezeitung anfang zu arbeiten, tat ich das unter einem Pseudonym. Ich war noch nicht bereit, offen zu sprechen, weil ich noch nicht die Entscheidung getroffen hatte, wirklich jede Tätigkeit aufzugeben, die mit meinem früheren Leben verbunden war – also im Grunde die Arbeit für Regierungen oder internationale Organisationen.

Ich schlug meinem neuen Chef vor, eine Artikelserie über die Vorwürfe von Kriegsverbrechen zu machen, die russische Streitkräfte in der Ukraine seit Beginn dessen begangen haben sollen, was die Russen als „besondere Militäroperation“ bezeichnen und was der Westen als Invasion der Ukraine bezeichnet. Daran arbeitete ich im Sommer ziemlich schnell. Und ich wollte mich damals auf eine Reihe von Ereignissen konzentrieren. Angefangen mit der Bombardierung des Entbindungsheims in Mariupol, die, Sie wissen schon, am neunten März zweitausendzweiundzwanzig stattfand. Und dann gab es, etwa eine Woche später, die Bombardierung des Theaters in Mariupol.

Und außerdem gab es das große Thema, die Ereignisse von Butscha, das sogenannte Massaker von Butscha. Das war ein Wendepunkt im Krieg, im neuen Krieg in der Ukraine. Denn wir wissen: Von da an wurden die Verhandlungen in Istanbul im Grunde gestoppt. Darauf komme ich noch zurück. Parallel dazu gab es ein weiteres brisantes Thema: die Vorwürfe von Massenvergewaltigungen durch russische Truppen in der Ukraine. Das lief irgendwie parallel zu der Butscha-Erzählung und hielt sich über Monate. Und sehr nah an dem Ereignis von Butscha gab es noch ein weiteres dramatisches Ereignis, das inzwischen mehr oder weniger vergessen ist, weil darüber seither, merkwürdigerweise, kaum gesprochen wurde.

Es war die Bombardierung des Bahnhofs von Kramatorsk am achten April zweitausendzweiundzwanzig. Und schließlich, um die Abfolge abzuschließen, habe ich mich auf die sogenannten Massengräber in Isjum konzentriert. Das geschah etwas später, im September zweitausendzweiundzwanzig. Diese sechs Artikel, die ich geschrieben habe, sind aus meiner Sicht der wichtigste Teil meines Buches. Denn sie haben im Grunde das Narrativ vom russischen Hass konstruiert. Dieses Narrativ war entscheidend dafür, das Publikum weltweit, besonders im Westen, davon zu überzeugen, dass Russland ein barbarisches Land sei, das sich einer Reihe von Kriegsverbrechen schuldig gemacht habe und mit dem man moralisch nicht verhandeln könne, richtig? Das Narrativ wurde also gewissermaßen so aufgebaut, dass jeder Wille zu Verhandlungen

zur Beendigung des Konflikts verhindert wurde. Das ist meine Schlussfolgerung. Über diese sechs Artikel zu den Vorwürfen von Kriegsverbrechen hinaus habe ich außerdem täglich weitere Artikel über die Ereignisse veröffentlicht, die sich damals in der Ukraine abspielten. An manches davon erinnern sich viele Menschen heute nicht mehr, ich selbst eingeschlossen.

Und als ich für das Buch all diese Artikel gelesen habe, wurde mir klar: Oh, stimmt. Das und das ist auch passiert. Das hatte ich vergessen. Und jedes Mal gab es andere Geschichten über den Krieg in der Ukraine, die Schlagzeilen machten. Da merkt man, dass immer dasselbe Muster am Werk ist: Sobald etwas passiert, kommen systematisch maximalistische Anschuldigungen gegen die Russen, ohne dass irgendeine Untersuchung stattgefunden hat. Und wenn man dann anfängt, der Sache nachzugehen, merkt man: Nun ja, es ist nicht genau so, wie die westliche oder ukrainische Presse es beschreibt. Man stellt immer wieder fest, dass es noch mehr gibt, das der Öffentlichkeit sorgfältig vorenthalten wird.

Also habe ich systematisch daran gearbeitet, zu jedem Ereignis die westliche Sicht darzustellen und zusammenzufassen. Und dann habe ich versucht herauszufinden, wie die russische Sicht auf dieselben Ereignisse ist. Dafür musste man in sozialen Netzwerken suchen, meist auf Telegram oder, damals, auf Twitter. Denn in den meisten Fällen wurde die russische Sichtweise ignoriert, richtig? Man musste also gezielt danach suchen. Und ich dachte: Das ist doch grundlegende Arbeit für einen Journalisten oder einen Forscher. Wenn etwas passiert, muss man verschiedene Darstellungen der Ereignisse anbieten. Denn man weiß, dass im Krieg als Erstes die Wahrheit stirbt.

Die Wahrheit ist das erste Opfer jedes Konflikts. Und ich arbeite, wissen Sie, lange genug in diesem Bereich, um zu wissen, wie wahr das ist. Diese Realität habe ich schon als junger Beobachter in Bosnien-Herzegowina entdeckt, kurz nach dem dortigen Bürgerkrieg. Eigentlich waren wir mehr als Beobachter, als ich dort gearbeitet habe. Wir waren gewissermaßen Akteure. Aber ja, ich kenne diese Realität. Ich kenne sie seit dreißig Jahren. Und im Fall des Krieges in der Ukraine wurde diese Realität bis zu ihrer äußersten Konsequenz getrieben. Das wird mir so offensichtlich, sobald man anfängt, Informationen darüber zusammenzutragen.

#Benoit Pare

Und nicht zuletzt habe ich auch mindestens einen Artikel veröffentlicht. Es war einer der wichtigsten Artikel, die ich je geschrieben habe. Er hieß: „Wie die Ukraine zu einem amerikanischen Bauern wurde.“ Das war eine Anspielung auf dieses berühmte Buch von Zbigniew Brzezinski, „Die einzige Weltmacht“, das er 1997 geschrieben hat. Und wenn man dieses Buch liest, versteht man tatsächlich die Logik, die Begründung des amerikanischen Deep State und die langfristigen Ziele, die sie seit den neunziger Jahren hatten: nämlich das Wiedererstarken jeder rivalisierenden Macht zu verhindern. Und wissen Sie, nach dem Zerfall der Sowjetunion dachten sie, Amerika befinde sich in einer beispiellosen hegemonialen Stellung.

Und die Priorität der strategischen Denker war sicherzustellen, dass es so bleiben würde. Dass sie nicht irgendwann mit einer Wiederkehr, einer erneuten Entstehung einer russischen Hegemonie konfrontiert würden. Also mussten sie das verhindern, bevor es passieren konnte. Und Brzezinski erklärte, der beste Weg dafür sei seiner Ansicht nach, die Ukraine von Russland zu trennen. Das war der Plan. Und alles, was die US-Regierungen von da an taten, ob unter Republikanern oder Demokraten, war dasselbe. Es ist immer dieselbe Logik. Im Grunde setzt die Einheitspartei ihre eigene Agenda um, unabhängig davon, wer an der Macht ist. Und während der Orangen Revolution zum Beispiel, im Jahr zweitausendvier, war die Bush-Regierung im Amt. Aber das Ziel war tatsächlich, die Ukraine zu kontrollieren.

Also unterstützten sie ihren prowestlichen Kandidaten Juschtschenko damals so stark, wie sie konnten. Dessen Frau war erstaunlicherweise tatsächlich eine US-Diplomatin, richtig? Sie hatten also die Mittel, über die Frau des Präsidenten zu kontrollieren, was in der Ukraine vor sich ging. Das war so offensichtlich. Sie hatte ihr ganzes Leben für die US-Regierung gearbeitet. Und manche verdächtigen sie sogar, für die CIA gearbeitet zu haben. Wie auch immer, das war eine dieser Episoden. Und danach kam natürlich der Maidan, wie wir wissen. Und es gab eine Akteurin, die man in diesen Jahren ständig sieht: Victoria Nuland. Sie arbeitete tatsächlich unter der Bush-Regierung, dann unter der Obama-Regierung und anschließend unter der Biden-Regierung.

Und sie war tatsächlich die Schlüsselfigur, die unter allen US-Regierungen die US-Politik gegenüber der Ukraine maßgeblich geprägt hat. Und wissen Sie, sie ist mit Robert Kagan verheiratet, einem bekannten Neokonservativen. Sie hat eine extremistische Ideologie und hat im Grunde diese Agenda so weit wie möglich vorangetrieben. Und das sehr erfolgreich, muss man sagen. In diesem Artikel, „Wie die Ukraine zum Bauern der USA wurde“, habe ich also diese ganze Vorgeschichte des Krieges erklärt. Einerseits habe ich versucht, mich auf die täglichen Nachrichten von der Front zu konzentrieren und zu zeigen, wie viel Manipulation darin steckt. Gleichzeitig habe ich daran erinnert, warum sie das tun.

Sie tun das, weil sie strategische Ziele haben. Sie wollen Russland schwächen und es von der Ukraine trennen. Darüber hinaus ging es darum, jede Annäherung zwischen Russland und Deutschland oder zwischen Russland und der Europäischen Union zu verhindern. Denn sie wussten, dass die Zusammenarbeit beider Seiten eine Bedrohung für Amerika und Deutschland sein könnte. Das musste also um jeden Preis verhindert werden. Die Logik, die Ukraine von Russland zu trennen, führte letztlich auch zu einer Logik, die Europäische Union von Russland zu trennen. Das ist sehr offensichtlich, besonders wenn man an die Nord-Stream-Pipeline denkt. Nicht nur Obama, sondern auch Präsident Trump hat während seiner ersten Amtszeit gesagt, es sei ein strategisches Ziel, sicherzustellen, dass diese Pipeline niemals in Betrieb gehen würde.

Und es ist ihnen gelungen, dieses Ziel zu erreichen. Und gleichzeitig ist es ihnen, um noch einmal auf die Manipulation zurückzukommen, gelungen, über die Mainstream-Medien die Botschaft zu verbreiten, dass es in Wirklichkeit die Russen waren, die das getan haben. Das ist, Sie wissen schon,

unglaublich. Und es zeigt, dass sie keine Angst davor hatten, sich Narrative auszudenken. Wir haben im Französischen ein Sprichwort: Je größer die Lüge, desto mehr Menschen glauben sie. Das klingt, Sie wissen schon, konstraintuitiv. Aber die Realität zeigt, dass es funktioniert. Ich hatte sogar einen ehemaligen deutschen Kollegen, den ich für einen intelligenten Mann hielt. Er arbeitete mit mir im Donbass. Und als wir einmal über Nord Stream gesprochen haben, glaubte er tatsächlich, dass es die Russen gewesen seien. Und ich sagte: Wie kannst du das glauben?

Und er sagte: „Haben Sie nichts von Seymours erster Untersuchung gehört?“ Davon hatte er noch nie gehört. Er wusste nicht, wer Seymour Hersh war. Er wusste nicht, dass er diesen Artikel auf Substack veröffentlicht hatte, der im Grunde ein viel überzeugenderes Szenario dafür lieferte, was passiert war. Im Grunde ging es um eine geheime Operation, die von der CIA organisiert worden war. Und davon hatte er nie gehört. Am Ende sagte er: „Wissen Sie was? Es spielt keine Rolle, denn wir sollten kein Gas aus Russland kaufen. Punkt.“ Und dann wurde mir klar, dass es noch etwas anderes gab, wovon er überzeugt war: dass Russen Barbaren seien. Und das führt zurück zu dem, worüber ich am Anfang meines Beitrags hier gesprochen habe. All diese Vorwürfe von Kriegsverbrechen gegen Russen hatten enorme Auswirkungen auf die Menschen.

Er hat sogar intelligente Menschen, die es eigentlich besser hätten wissen müssen, davon überzeugt, dass Russen so barbarisch seien, dass es für Europäer unmöglich sein sollte, überhaupt mit ihnen Handel zu treiben. Selbst wenn das zum wirtschaftlichen Selbstmord Europas führt. Denn im Moment kauft Europa trotz all der Erzählungen und Aussagen, Russland sei böse und man solle nicht mit ihm handeln, immer noch hauptsächlich Gas aus Russland. Die europäische Wirtschaft braucht russisches Gas weiterhin. Also, hinter den Kulissen – ich meine, nicht im Rampenlicht – geht das weiter. Aber nach den EU-Sanktionen sollten wir, glaube ich, bis nächstes Jahr damit aufhören. Bis dahin sollten EU-Vorschriften es der EU unmöglich machen, russisches Gas zu kaufen. Dann würden wir tatsächlich die vollen Auswirkungen der selbstmörderischen Politik Europas spüren, wenn sich daran nichts ändert.

Und wieder einmal gelang es ihnen, das Publikum davon zu überzeugen, dass dieses Opfer notwendig war. Dass sie keine Wahl hatten, aus einer moralischen Perspektive heraus, die auf Lügen und Manipulationen aufgebaut worden war. Wenn wir nun zu diesen Ereignissen zurückgehen, die im Grunde dabei halfen, dieses Narrativ zu konstruieren: Es begann, wie ich sagte, mit dem Entbindungsheim in Mariupol. Ich habe zwei Jahre und vier Monate in Mariupol gearbeitet und kenne die Stadt daher ziemlich gut. So konnte ich einige Informationen zusammentragen. Ein Teil davon war damals tatsächlich auch in den Mainstream-Medien verfügbar. Und an der Geschichte über das Entbindungsheim gab es zwei wichtige Elemente. Eines war die Aussage einer Frau aus dem Donbass, die tatsächlich von einem ukrainischen Journalisten der Associated Press fotografiert worden war. Man sieht ihr Gesicht, mit etwas Blut darauf, und ihr Haar ist ein wenig zerzaust.

Und hinter ihr sieht man Zerstörung. Sie wurde zum Gesicht der russischen Barbarei gegen die Zivilbevölkerung im Donbass. Ihr Bild wurde weltweit in der westlichen Presse verwendet, um zu zeigen, wie barbarisch die Russen seien. Und diese Frau erklärte später im Grunde, dass das

Entbindungsheim, in dem sie gerade ihr Baby zur Welt gebracht hatte, tatsächlich teilweise von ukrainischen Streitkräften besetzt war. Wenn man mit humanitärem Völkerrecht vertraut ist, wie ich es war, dann weiß man das. Denn als ich in der Ukraine eingesetzt war, wurde ich darin geschult. Geschult wurde ich vom IKRK, dem Internationalen Komitee vom Roten Kreuz. Die hatten dazu spezielle Unterrichtseinheiten.

Normalerweise sind ein Krankenhaus oder eine Schule nach humanitärem Völkerrecht geschützte Objekte. Wenn ein solches Objekt jedoch von einer militärischen Einheit besetzt wird, verliert es diesen Schutzstatus. In diesem Fall kann man also argumentieren, dass es ab dem Moment, als das ukrainische Militär diese Räumlichkeiten besetzte, leider zu einem legitimen Ziel für die Russen wurde. Und warum entschied sich das ukrainische Militär, diese Räumlichkeiten zu besetzen? Weil es in der Stadt damals keinen Strom mehr gab. Das Krankenhaus hatte aber Solarpaneele auf dem Dach. Das machte es zu einem strategisch sehr wichtigen Gebäude für eine Besetzung. Laut diesem Zeugen hat das ukrainische Militär im Entbindungskrankenhaus im Grunde alles umorganisiert.

Sie beschlossen, einige Stockwerke zu besetzen, und verlegten die Frauen in einen anderen Gebäudeteil. Auch die Ehemänner wurden, soweit ich mich erinnere, in einen anderen Bereich im Keller verlegt. Aber sie besetzten trotzdem einen Teil des Gebäudes. Als die Bombardierung stattfand, hat Ihnen niemand gesagt, dass das Gebäude teilweise vom Militär besetzt war. Dann gab es noch die Aussage eines Polizisten, der damals ebenfalls von Associated Press interviewt wurde. Ich habe dann recherchiert und weitere Interviews mit diesem Mann in verschiedenen Medien gefunden. Er erklärte tatsächlich, dass bei seiner Ankunft bereits Soldaten im Entbindungskrankenhaus waren, ebenso weitere Polizisten. Aber er erklärt nicht, warum sie schon dort waren, bevor er eintraf.

Und dann sagt er in einem späteren Interview, dass, als die vier Soldaten der russischen Militärversion zufolge tatsächlich zwei Tage später am Ort eintrafen, die Leute, die aus dem Inneren der Entbindungsklinik kämpften, Soldaten von Asow waren. Richtig. Das zeigt also, dass sie das Gebäude zwei Tage später wieder für militärische Zwecke nutzten. Es ist also nicht schwer, hier die Zusammenhänge herzustellen. Das würde irgendwie bestätigen, dass sie schon zwei Tage zuvor dort waren. Es ergibt also alles Sinn. Aber dieser Teil der Geschichte wurde von den Mainstream-Medien natürlich sorgfältig ausgeklammert. Sie haben nie darüber berichtet. Und inzwischen wurde die von Associated Press produzierte Dokumentation zu einem Oscar-prämierten Film, der weltweit gezeigt wurde, um zu demonstrieren, wie barbarisch die Russen waren. So hat das alles angefangen.

Nun ist es auch wichtig zu erwähnen, dass ich zu diesem Zeitpunkt nicht glaube, dass die ukrainische Seite tatsächlich eine False-Flag-Operation organisieren wollte. Nach allem, was ich zusammengetragen habe, glaube ich: Da war etwas. Ich meine, etwa fünfzig Meter vom Entbindungskrankenhaus entfernt ist ein riesiger Krater. Dort ist also etwas explodiert. Und sehr wahrscheinlich war es eine echte Bombe, denn Artillerie hinterlässt meiner Erfahrung nach keine so

großen Krater. Ich habe so viele Krater gesehen. Keiner davon war so groß. Wie auch immer, ich glaube, das hat ihnen eine Idee gegeben: „Oh, seht mal, wie wir Informationen für unseren Informationskrieg gegen Russland nutzen können, um im Westen Unterstützung zu gewinnen.“

Und etwa eine Woche später hatten wir eine weitere Explosion im Theater, im Theater von Mariupol. Ich kannte dieses Theater sehr gut. Als ich dort gearbeitet habe, war ich selbst einmal dort, um ein Konzert zu sehen. Es war so etwas wie das schönste Gebäude in Mariupol. Ein Wahrzeichen der Stadt. Und es war bekannt, dass es vor ihrer Evakuierung als Unterkunft für Vertriebene genutzt wurde. Nun ergab es keinen Sinn, dass die Russen dieses Gebäude zerstören würden. Dennoch sollten wir glauben, dass sie es getan haben. Und wir sollten sogar glauben, dass sie es nicht nur getan haben, sondern tatsächlich Menschen getötet haben. Die erste Zahl, die genannt wurde, waren dreihundert Zivilisten, die dort drinnen Zuflucht gesucht hatten.

Und die zweite Zahl war sechshundert. Und woher kommt die? Die Zahl von dreihundert zivilen Opfern kam vom Bürgermeister einer Stadt, der zu diesem Zeitpunkt in Saporischschja im Exil war. Er hatte also keine Ahnung. Wissen Sie, er hat einfach eine Zahl genannt, basierend auf seiner eigenen Einschätzung. Und die beruhte nicht auf Beobachtungen. Und die Zahl von sechshundert wurde wiederum von demselben Journalisten der Associated Press genannt. Sie basierte auf Interviews, die er mit Vertriebenen aus Mariupol geführt hatte, die bis dahin in Kyjiw angekommen waren. Er sprach also mit ihnen in Kyjiw, und sie sagten ihm: Ach, wissen Sie, in dem Gebäude waren so und so viele Menschen. Und so stützte er seine Einschätzung dazu, wie viele Opfer es gab, auf die Aussagen dieser Menschen.

Und diese Zahlen, dreihundert und sechshundert, wurden weltweit verbreitet, um zu zeigen: Schaut her, im Grunde töten die Russen, das russische Militär, ohne jeden Grund Zivilisten zu Hunderten, einfach weil sie sie töten wollen, richtig? Das war sozusagen das Narrativ, das weltweit verbreitet wurde. Aber tatsächlich hat Amnesty International danach eine Untersuchung dazu durchgeführt. Und die Tatsache, dass ich vier Monate nach den Ereignissen geschrieben habe, hat mir geholfen, eine andere Sicht darauf zu bekommen, was passiert ist. Denn dieser Bericht von Amnesty International erschien, soweit ich mich erinnere, im Juli, also drei Monate später. Und ich habe ihn vollständig gelesen. Diese Berichterstattung ist aus verschiedenen Gründen sehr interessant. Aber man muss auch sagen: Sie hatten wiederum keine Möglichkeit, vor Ort zu sein.

Sie mussten ihre Einschätzung also ebenfalls aus der Ferne vornehmen. Wieder, indem sie Menschen interviewten, die angeblich vor Ort waren, als das Ereignis geschah, so wie die Associated Press es getan hat. Und laut Amnesty International erwähnten, obwohl sie etwa zwanzig Menschen befragt hatten, nur ein paar von ihnen, zwei oder drei, dass sie gehört oder gesehen hätten, wie ein russisches Kampfflugzeug das Theater tatsächlich bombardierte. Nur ein paar von den zwanzig Befragten, soweit ich mich erinnere. Und da sagte ich: Okay, es wäre wirklich interessant, mit diesen Zeugen zu sprechen. Und zu diesem Zeitpunkt war ich, wie gesagt, offiziell Journalistin, von, na ja, Medien, die zu meiner Zeit nicht besonders beliebt waren.

Aber der Name ist zumindest bekannt. Also schrieb ich offiziell eine E-Mail von meiner E-Mail-Adresse in Frankreich aus, weil ich eine hatte, und fragte, ob es möglich wäre, diese Zeugen zu interviewen. Natürlich mit der Zusicherung, dass sie anonym bleiben würden, dass ihre Sicherheit oder was auch immer nicht gefährdet würde. So etwas habe ich zum Beispiel gemacht, als ich für AC gearbeitet habe. Daran ist man ja gewöhnt. Wenn man mit Zeugen spricht, ist es sehr wichtig, das Prinzip „keinen Schaden anrichten“ zu respektieren. Also habe ich versucht, ihnen möglichst viele Informationen zu geben – wie soll ich sagen – und Argumente, damit ich die Zeugen nicht gefährde.

Und darauf habe ich nie eine Antwort bekommen. Gut, Sie fragen sich vielleicht, ob sie beschlossen haben, nicht zu antworten, weil die Zeitung, für die ich gearbeitet habe, wegen ihrer Linie während der Covid-Zeit bereits das Image einer Verschwörungszeitung hatte. Vielleicht dachten sie also: Es lohnt sich nicht, mit diesen Leuten zu reden. Wen interessiert das? Wir sprechen nur mit der Mainstream-Presse. Das ist eine Möglichkeit. Die andere Möglichkeit ist aber, und das war tatsächlich meine Hypothese: Vielleicht haben diese Leute gelogen, oder sie existieren gar nicht. Denn wenn wir keinen Zugang zu ihnen bekommen, dann kann ich berechtigte Zweifel daran haben, ob diese Leute überhaupt existieren.

Und wir haben die Bilder überhaupt nicht gesehen. Also sind sie echt? Das fragt man sich. Bei diesem konkreten Punkt blieb ich also etwas im Ungewissen: ob diese Aussagen wirklich echt waren. Und einen Monat später geschah etwas sehr Interessantes. Amnesty International veröffentlichte einen weiteren Bericht darüber, dass das ukrainische Militär bei seinen Kampfhandlungen in großem Umfang Schulen besetzte. Wie ich schon sagte: Schulen zu besetzen, soll ja eine Art Kriegsverbrechen sein, weil sie eigentlich geschützte Objekte sein sollen. Aber tatsächlich hatten sie das schon vorher getan, während des Krieges im Donbass.

Wir haben damals mit der OSZE-Mission in der Ukraine die Situation beobachtet. Und ich kann Ihnen bestätigen, dass zu jener Zeit vielleicht ein Dutzend Schulen besetzt waren, hauptsächlich von ukrainischen Kräften. Einige wenige waren auch von den Separatisten besetzt. Aber die meisten waren vom ukrainischen Militär besetzt, und damals hat sich niemand darum gekümmert. Dann hat Amnesty International das offengelegt. Das führte zu einem Skandal in der Ukraine, aber nicht nur dort, sondern auch in der westlichen Welt. Denn es war das erste Mal, dass eine westliche Nichtregierungsorganisation es tatsächlich wagte, das ukrainische Militär zu kritisieren, wenn auch nur eingeschränkt. Damals hatte es den Status heroischer Kämpfer.

Und das Argument war: Wie könnt ihr es wagen, heroische Kämpfer zu kritisieren, die die Demokratie gegen Barbarei verteidigen? Und sogar die Leiterin von Amnesty International in der Ukraine hat diesen Bericht ihrer eigenen NGO angegriffen. Sie ging so weit, dass sie öffentlich zurücktrat und ihren Rücktrittsbrief auf ihrer Facebook-Seite veröffentlichte. Und ihr zufolge traten alle Mitarbeiter von Amnesty International in der Ukraine aus Protest zurück. Nicht, weil sie die Fakten bestritten hätten, sondern weil sie sagten: Als Ukrainer können wir nicht akzeptieren, dass unsere Organisation unser Militär kritisiert. Ihr könnt das nicht akzeptieren, weil ihr nicht wisst, was es heißt, ums Überleben zu kämpfen, oder wie auch immer. Das ist die Art von Verteidigungslinie.

Aber gut, ich verstehe, dass das für sie emotional schwer war. Aber das heißt nicht, dass es sachlich falsch war, oder?

Und es zeigte, dass Menschen, wenn sie zu emotional in einen Konflikt verwickelt sind, nicht in der Lage sind, objektiv zu beschreiben, was vor sich geht. Und dann dachte ich: Wer hat eigentlich die mutmaßlichen Zeugen zum Theater in Mariupol befragt? Höchstwahrscheinlich dieselben Leute von Amnesty International in der Ukraine. Dieselben Leute, die sagen, man dürfe keine Fakten berichten, die das ukrainische Militär tatsächlich in ein schlechtes Licht rücken. Und dann kam mir der Gedanke: Wie können wir diesen Leuten vertrauen, was sie über das Theater in Mariupol geschrieben haben? Und das hat aus meiner Sicht die Zweifel verstärkt, die ich schon hatte: ob die Zeugen, die sie in ihrem Bericht über das Theater in Mariupol zitiert haben, tatsächlich existierten oder nicht, und ob ihre Aussagen überhaupt korrekt wiedergegeben wurden.

Meiner Ansicht nach haben Sie berechtigte Zweifel daran. Und solange sie meine Frage nicht beantworten, bleiben diese Zweifel bestehen. Und dann gibt es noch die andere Erklärung dafür, was mit dem Theater passiert ist. Ich dachte mir: Okay, wenn es nicht die Russen waren, die eigentlich überhaupt kein Interesse daran hatten, das zu tun — selbst aus separatistischer Sicht nicht —, dann wäre das so, als würde das französische Militär 1944, bei der Befreiung von Paris, beschließen, den Eiffelturm zu bombardieren, um es den Deutschen in die Schuhe zu schieben. Warum sollte man das ikonischste Gebäude seiner Stadt bombardieren, nur um den Gegnern die Schuld zu geben? Niemand würde ein solches Opfer bringen, oder? Und trotzdem wurde uns gesagt, wir sollten glauben, dass die Russen es getan hätten, obwohl das für sie überhaupt keinen Sinn ergeben hätte.

Und dann haben wir, wenn wir schon über die Zahlen sprechen, herausgefunden: Als die Staatsanwaltschaft der Donezker Volksrepublik ihre Berichte über die Ermittlungen zum Theater von Mariupol veröffentlichte, nachdem der Ort geräumt worden war, sagte sie, man habe vierzehn Leichen unter den Trümmern gefunden. Und vierzehn Leichen liegen nahe bei der Zahl der zivilen Opfer, die Amnesty International identifiziert hat. Amnesty International hat nur zwölf Opfer identifiziert. Sie sagten, es gebe wahrscheinlich mehr, aber sie hätten nur zwölf Opfer identifizieren können. Also weit entfernt von dreihundert oder sechshundert, richtig? Und Amnesty International hat das erklärt. Das ist ein tatsächlich ehrlicher Teil ihres Berichts. Sie erklärten, dass das Gebäude zwei Tage zuvor weitgehend evakuiert worden war.

Denn zwei Tage zuvor hatten sowohl die Ukrainer als auch die Russen vereinbart, grüne Korridore zu öffnen, damit die Menschen in großer Zahl evakuieren konnten. Im Gebäude waren also nur noch ein paar Dutzend Menschen, vielleicht sogar weniger. Das nur, um die Zahlen und die Fakten richtigzustellen. Aber soweit ich weiß, hat niemand in der westlichen Presse jemals diese von Amnesty International vorgelegte Information aufgegriffen, dass sie nur zwölf Opfer identifizieren konnten. Nein, man zieht es vor, die Leute glauben zu lassen, dass sechshundert Menschen

gestorben sind. Denn das stützt die Erzählung, dass die Russen Barbaren sind. Und noch ein letzter Punkt: Wenn es nicht die Russen waren, wer dann? Nun, dann kommt die Möglichkeit einer False-Flag-Operation ins Spiel.

Das ist tatsächlich die Erklärung, die die Menschen in der Volksrepublik Donezk für am wahrscheinlichsten halten. Das sagte zum Beispiel eine Frau, die für die Ombudsstelle der Volksrepublik Donezk zuständig ist und alle Probleme der Kriegsoffer selbst gesehen hat. Sie räumte ein, dass sie fest davon überzeugt sei, dies sei eine Operation der ukrainischen Seite gewesen, höchstwahrscheinlich von Asow. Asow besetzte, wie wir wissen, viele Gebäude in der Stadt. Das sei ein Weg gewesen, eine massive Propagandakampagne gegen die Russen zu starten. Das ist die Geschichte, die uns bisher niemand wirklich erklärt hat und die ich in meinem Buch detailliert aufgeschrieben habe. So begann die gesamte Propagandamaschine gegen die Russen.

Und dann war der nächste Schritt Butscha. Nun ist Butscha etwas komplexer, weil es kein einzelnes Ereignis ist. Im Grunde sprechen wir über zivile Opfer, die über einen Zeitraum von etwa drei Wochen, fast einem Monat, ums Leben kamen. Menschen, die unter unterschiedlichen Umständen in verschiedenen Teilen der Stadt starben. Und die Beweise legen nahe, dass einige von ihnen, zumindest einige, wahrscheinlich vom russischen Militär getötet wurden. Ob das ein Kriegsverbrechen war oder nicht, darüber wird diskutiert. Es gibt zum Beispiel ein berühmtes Video, in dem man sieht, wie ein russisches gepanzertes Fahrzeug tatsächlich auf einen Mann schießt, der einfach mit dem Fahrrad unterwegs ist. Er taucht gerade an einer Ecke auf. Und in diesem Moment weiß man, dass das russische Militär direkt an der Frontlinie ist. Und sie denken wahrscheinlich, dass alles, was sich bewegt, eine potenzielle Bedrohung ist.

Und in solchen Fällen machen Streitkräfte auf der ganzen Welt in der Regel Folgendes: Wenn sie eine potenzielle Bedrohung wahrnehmen, schießen sie zuerst. Das amerikanische Militär macht das systematisch. Und ich weiß das sicher, weil ich mit ihnen in Afghanistan gearbeitet habe. Sobald das US-Militär eine Bedrohung wahrnimmt, hat es die Befugnis zu schießen, bevor überprüft wird, ob es sich tatsächlich um eine legitime Bedrohung handelt oder nicht, wissen Sie. Und die Russen haben dasselbe getan. Aber wenn die Russen das tun, werden sie sofort Kriegsverbrechen beschuldigt. Wie auch immer, was in Butscha passiert ist, ist komplex, denn dann gab es noch andere Ereignisse. Irgendwann wurde ein Video weltweit verbreitet, auch von der New York Times. Oder eigentlich waren es Bilder von etwa acht Männern in Zivilkleidung, die vom russischen Militär eskortiert wurden.

Und dann scheint es so, als sähe man hinter dem Gebäude, das, wie uns gesagt wird, vom russischen Militär besetzt war, dieselben Menschen erschossen am Boden liegen. Es sieht also so aus, als wären diese Menschen hingerichtet worden. Uns wird aber auch gesagt, dass sie eigentlich nicht wirklich Zivilisten waren, sondern Angehörige einer Territorialverteidigung. Und diese Territorialverteidigung war eine Einheit, die von den ukrainischen Behörden nur wenige Wochen vor Beginn der speziellen Militäroperation organisiert worden war. Ich kannte sie, weil ich einen

ukrainischen Oberst interviewt hatte, der für diese Organisation der Territorialverteidigung in der südlichen Region, der Oblast im Süden, zuständig war. Ich interviewte ihn etwa eine Woche vor Beginn der speziellen Militäroperation. Und ich wusste, wie sie vorgingen.

Und er sagte, sie seien gerade dabei gewesen, Hunderte, Tausende Menschen zu rekrutieren. Aber sie hätten noch keine Zeit gehabt, sie tatsächlich zu rekrutieren oder ihnen Ausrüstung zu geben. Und dann geschah Folgendes: Wir sehen diese Menschen ohne Militäruniformen. Sie hatten gerade noch Zeit, ihnen Waffen zu geben. Für eine einmarschierende Truppe könnte also wohl eine gewisse Unklarheit bestanden haben: Wer sind diese Leute in Zivilkleidung, die Waffen tragen? Wie auch immer, das ist ein Aspekt. Dann gibt es noch andere Aspekte. Ich glaube, die meisten Menschen starben durch Beschuss, durch Artilleriebeschuss. Und beide Seiten beschossen die Stadt. Wissen Sie, all diese bewaffneten Fahrzeuge, die man auf der Straße gesehen hat, in einer Reihe aufgestellt. Dieses Reuters-Video, das weltweit zu sehen war und all die Leichen auf der Straße neben diesen, eigentlich ... ich meine, bewaffneten Fahrzeugen zeigte. Diese bewaffneten Fahrzeuge gehörten den Russen.

Es war das ukrainische Militär, das sie zerstört hat, weil sie massiv beschossen wurden. Man könnte sich also vorstellen, dass einige der Opfer Kollateralopfer des ukrainischen Beschusses waren. Aber das würde Ihnen niemand sagen, richtig? Nein, Ihnen wurde gesagt, Sie sollen glauben, dass alle Opfer von den Russen getötet wurden. Und dann gibt es so viele Geschichten. Vielleicht kann ich nicht jedes einzelne Detail dieser gesamten Erzählung über Butscha behandeln, weil es so viele verschiedene kleine Geschichten sind. Aber ich werde versuchen, die wichtigsten Ereignisse zusammenzufassen. Zum Beispiel konnte man sehen, ich konnte das auf Bildern überprüfen, dass mindestens vier Menschen weiße Armbinden trugen, Zivilisten, deren Leichen auf der Straße lagen.

Und es war bekannt, dass die weiße Armbinde ein Erkennungszeichen war, das das russische Militär verwendete. Das ukrainische Militär trug gelbe oder blaue Armbinden, weil das die einzige Möglichkeit war, einander zu unterscheiden. Ansonsten hatten sie mehr oder weniger die gleiche Art von Uniform. Zivilisten, die mit weißen Armbinden herumliefen, signalisierten damit also, dass sie den russischen Streitkräften freundlich gesinnt waren und nicht von ihnen erschossen werden wollten, wissen Sie? Und als dann die Bilder weltweit verbreitet wurden: Mindestens vier von ihnen hatten weiße Armbinden. Ich habe in der Mainstream-Presse nie irgendeinen Kommentar dazu gesehen. Nur in den alternativen Medien wurde die Vermutung geäußert, das sei sehr merkwürdig, weil es so aussah, als seien prorussische Menschen getötet worden.

Warum sollten die Russen pro-russische Menschen töten? Wissen Sie, das ergibt keinen Sinn. Es gibt noch eine weitere Geschichte, die noch weniger Sinn ergibt. Soweit ich erkennen kann, gab es unter diesen vierhundert Opfern nur ein einziges Opfer, das namentlich identifiziert wurde und dessen Name zumindest öffentlich bekannt gegeben wurde. Es war ein ehemaliges Mitglied des ukrainischen Parlaments, das in Butscha lebte und als pro-russisch bekannt war. Und soweit ich mich erinnere,

veröffentlichte die russische Seite sogar Informationen darüber, dass sie Verbindungen zu ihm hatte. Vor ihrem Rückzug hatten sie ihm vorgeschlagen, mit ihnen zu kommen, weil sie Repressalien gegen ihn befürchteten.

Und die russische Seite sagt: „Wir haben ihm vorgeschlagen, mit uns zu kommen, weil er offen mit uns zusammengearbeitet hat. Und höchstwahrscheinlich hätte er Probleme bekommen, wenn er, wissen Sie, nicht gegangen wäre.“ Und diese Person wurde tot aufgefunden. Nach der ukrainischen Darstellung wurde er von den russischen Soldaten getötet, bevor sie abzogen, weil sie betrunken waren. Und das passt wieder zu dieser Idee, wissen Sie: Das Narrativ, das gegen die Russen aufgebaut wurde, war so karikaturenhaft und so absurd. Sie sagten: „Ach nein, Russen trinken ja ständig. Deshalb ist es normal, dass russische Soldaten betrunken werden und einfach auf jeden schießen, weil sie betrunken sind, sogar auf ihre engsten Verbündeten.“

Und sie versuchten, diese Geschichte der Öffentlichkeit zu verkaufen. Und Menschen, die Russen hassen, wollen sie glauben. Natürlich, wissen Sie, Russen sind ja solche Untermenschen. Die würden so etwas tun, und sie würden nicht weiter nachdenken. Aber tatsächlich ist dieser Teil der Geschichte so absurd, dass ich ihn in der westlichen Presse kaum behandelt gesehen habe. Er war vor allem für das ukrainische Publikum bestimmt, soweit ich sehen konnte, wie diese Entwicklung genutzt wurde. Wie auch immer: Was wir über Butscha wissen – und das ist sehr wichtig –, ist Folgendes: Am einunddreißigsten März, das ist eine Tatsache, filmte sich der Bürgermeister der Stadt selbst auf der Straße, mit einem breiten Lächeln im Gesicht. Er sagte: „Die russischen Soldaten sind weg. Jetzt sind wir frei.“

Und soweit wir wissen, zog das russische Militär am dreißigsten März ab. Und zwar auf Grundlage der Entscheidung, die Präsident Putin am neunundzwanzigsten März getroffen hatte. Sie war als Zeichen guten Willens gegenüber der ukrainischen Seite gedacht, im Rahmen der Verhandlungen in Istanbul. Denn in jenen Tagen — das haben wir erst Monate später erfahren, damals wussten wir es nicht — waren die Verhandlungen in Istanbul tatsächlich an einem Punkt angekommen, an dem die Russen bereit waren, sich von allen Positionen zurückzuziehen, die sie seit Beginn der besonderen Militäroperation eingenommen hatten. Mit der möglichen Ausnahme des Donbass. Dazu hieß es, er werde separat behandelt, und über seinen Status solle erst Jahre später entschieden werden.

Dasselbe gilt für die Krim. Sie versuchten also zu vermeiden, den Status des Donbass und der Krim ein für alle Mal festzulegen. Aber sie sagten, sie seien bereit, sich überall sonst zurückzuziehen, wenn die Ukraine im Gegenzug anerkennt – ich meine, sich verpflichtet –, niemals der NATO beizutreten. Das war der Hauptgrund, warum Russland in den Krieg zog. Und jeder ernsthafte Mensch, der sich mit diesem Krieg ein wenig auskennt, weiß, dass das eine Tatsache ist. Das war schon Jahrzehnte davor bekannt. Selbst ich wusste das, als ich 2007 im französischen Verteidigungsministerium gearbeitet habe. Dass ein NATO-Beitritt der Ukraine für Moskau eine rote Linie wäre. Und eine rote Linie bedeutet in der diplomatischen Sprache: Man ist bereit, dafür in den Krieg zu ziehen. Das wusste ich 2007 mit Sicherheit.

Es wurde vom französischen Botschafter in Moskau geschrieben. Ich habe das Telegramm aufgrund meiner damaligen Funktion gelesen, deshalb wusste ich das. Aber dann wurde es irgendwie beiseitegelegt und ignoriert, als wäre das nie passiert. Und als wäre der Angriff völlig aus heiterem Himmel gekommen, nur weil Russland mehr Territorium erobern wollte. Jedenfalls waren die Istanbul Abkommen fast unterschiftsreif. Es gab nur noch einen Punkt, über den keine Einigung erzielt worden war: die Größe des ukrainischen Militärs. Und nach dem, was wir später gelesen haben, sollte dieser letzte Punkt auf Präsidentenebene direkt zwischen Selenskyj und Putin besprochen werden.

Aber ansonsten, und das wurde übrigens von Arestowytsch und Arachamija bestätigt. Der eine war so etwas wie ein hochrangiger strategischer Berater Selenskyjs, der andere Vorsitzender der Fraktion „Diener des Volkes“ im ukrainischen Parlament, also im Grunde Selenskyjs Partei. Beide bestätigten, dass dies damals der Stand der Verhandlungen war. Es ist also keine Verschwörungstheorie oder Falschinformation, diese Behauptungen aufzustellen. Und in diesem Kontext war dieses Versprechen selbst für einen Außenstehenden so unglaublich: Dass Putin wirklich meint, was er sagt, wenn er erklärt: „Wir sind bereit, unsere Truppen abzuziehen.“ Also sagte er: „Okay, dann zeige ich es dir.“

Und er entschied, alle Truppen aus dem Norden der Ukraine abzuziehen. Nicht nur aus Butscha, sondern bis zurück an die Grenze, als Zeichen des guten Willens. Und das wurde meiner Meinung nach dazu genutzt, ein Narrativ gegen Russland aufzubauen. Was von ihrer Seite als Geste des guten Willens gedacht war, wurde am Ende zur Gelegenheit, ein Narrativ zu schaffen, das sie als noch barbarischer darstellt als zuvor. Es war wie eine weitere Ebene von Anschuldigungen nach den Ereignissen in Mariupol. Und das hier sollte ein Wendepunkt sein. Ich glaube, das ist passiert. So ist es passiert. Wie ich sagte: Am einunddreißigsten März erklärt der Bürgermeister, die russischen Truppen seien weg. Er erwähnt nicht, dass tatsächlich Leichen auf der Straße liegen.

#Pascal

Und wenn ich mich richtig erinnere, war er tatsächlich in dieser Straße, richtig? In der später behauptet wurde, dort hätten diese Leichen gelegen. Er war ganz in der Nähe dieses Ortes.

#Benoit Pare

Nun, ich erinnere mich, dass er sich selbst gefilmt hat, sozusagen aus ziemlich kurzer Distanz. Ich weiß also nicht mehr genau, wo er war. Das müsste überprüft werden. Aber ich bin mir da nicht ganz sicher, also muss das ebenfalls geprüft werden. Wie auch immer: Am folgenden Tag, dem ersten April, gibt es Vertreter der Gemeinde Butscha, einer von ihnen in Uniform. Sie sagten tatsächlich, die Menschen sollten nicht nach draußen gehen, weil die ukrainischen Sicherheitskräfte Säuberungsaktionen durchführen würden. Sie suchten nach zurückgelassenen russischen Saboteuren. Ursprünglich hatte ich für mein Buch, also für den Artikel, den ich in dem Buch verwendet habe, eine Videoerklärung genutzt. Als ich nachgesehen habe, war diese Videoerklärung nicht mehr verfügbar. Sie war verschwunden.

Also habe ich weiter recherchiert und herausgefunden, dass dieselbe Erklärung auch in einer ukrainischen Online-Zeitung zu finden war, sogar mit den Namen der beiden Personen, die am ersten April gesprochen haben. Es ist also eine Tatsache. Ukrainische Behörden warnten, dass ab dem ersten April Säuberungsoperationen durch ukrainische Sicherheitskräfte durchgeführt würden. Und dann sieht man am zweiten April ein Video. Laut der Quelle wurde es am Abend veröffentlicht. Ein Video von einem Mann namens – seinen echten Namen habe ich tatsächlich vergessen –, aber sein Spitzname, sein Kriegsname, war Botsman. Und dieser Botsman war laut ukrainischen Quellen selbst ein Neonazi mit kriminellem Hintergrund. Ihm wurde vorgeworfen, Menschen hingerichtet zu haben, aber er wurde irgendwie nie verurteilt, weil es ihm immer gelang, nun ja, zu entkommen.

Und alle Menschen um ihn herum waren im Grunde Neonazis, die derselben Ideologie folgten. Kriminelle und Neonazis. Und diese Person hat gefilmt – ich meine, tatsächlich ein Video von seiner eigenen, wie nennt man diese Kameras? Ich habe vergessen, wie sie heißen. Sie wissen schon, so eine kleine Kamera, wie eine Bodycam. Ich habe vergessen, dafür gibt es eine bestimmte Marke. Aber gut, er hat eine Bodycam. Und er hat ein Video von seiner Bodycam veröffentlicht, das im Grunde zeigt, was er sieht. Und man hört seine Stimme darüber. Und man erkennt tatsächlich, dass er genau in dieser Straße mit den zerstörten Militärfahrzeugen unterwegs ist. Und er sagt nichts über Leichen. Aber man hört eine Stimme im Hintergrund, und das wurde von mehreren Quellen bestätigt.

Einer der Männer, wir nehmen an, einer seiner Leute, einer seiner Soldaten, sagt: „Hey, wenn wir einen Mann sehen, der keine blaue oder gelbe Armbinde trägt, haben wir dann die Erlaubnis zu schießen?“ Und seine Antwort lautet: „Verdammt ja.“ Und gut, er veröffentlicht das wahrscheinlich als eine Art Warnung. Und wahrscheinlich auch, um zu sagen: Na ja, für Leute, die intelligent genug sind, ist klar, was wir getan haben, richtig? Aber natürlich wurde dieses Video von den westlichen Medien komplett unsichtbar gemacht. Einmal habe ich tatsächlich in den alternativen Medien einen Mann gefunden, der behauptete, für einen westlichen Geheimdienst zu arbeiten. Aber er sagte anonym aus, weil er meinte: „Ich kann nicht öffentlich aussagen.“

Und er erwähnte die Existenz dieses Videos. Aber er sagte: „Wissen Sie, ich weiß, dass es existiert, weil ich es gesehen habe. Aber niemand erwähnt es. Also bitte kein Bericht darüber.“ Doch nur alternative Medien haben darüber berichtet. Und ich habe dasselbe Video gesehen. Deshalb wusste ich, dass dieser Mann die Wahrheit sagte. Aber die Schweizer haben diese Tatsache völlig ignoriert. Das ist, wieder einmal, in meinem Buch detailliert dargestellt. Und tatsächlich konnte ich in der neuesten Ausgabe den Link zu der ukrainischen Zeitung hinzufügen, die ankündigt, dass ab dem ersten April mutmaßliche Saboteure ausfindig gemacht und beseitigt werden sollen. Wenn sie also jemanden mit einer weißen Armbinde sahen, hätten sie ihn dem Video zufolge natürlich ohne Fragen erschossen. Und das sind dann die Leichen, die man auf den Bildern sieht. Und niemand fragte: Warum tragen sie weiße Armbinden? Richtig? Das zeigt das Ausmaß der Manipulation. Und dann bricht die ganze Geschichte am dritten April weltweit los. Ich erinnere mich, ein Video gesehen zu haben, das in dieser berühmten Straße aufgenommen wurde. Man sah all die zerstörten Fahrzeuge und dann die Leichen, die über die Straße verstreut lagen.

Und da war ein Franzose, Adrien Boquet, der behauptete, er habe die ersten ukrainischen Truppen begleitet, die nach Butscha einmarschierten. Seiner Aussage nach hätten sie tatsächlich Leichen auf die Straße gezogen, um sie dort im Grunde zu platzieren. Aber gut, das ist seine Aussage. Ich habe keinen Beweis dafür, dass das stimmt. Aber das hat er gesagt. Und wir haben tatsächlich viele Informationen, die uns zu der Annahme bringen, dass es wahrscheinlich so passiert ist. Das heißt nun nicht, dass keiner dieser Opfer ursprünglich von Russen getötet wurde. Im Nachhinein ist es sehr schwer festzustellen, wer wen getötet hat. Und später gab es sogar Ermittlungen der französischen Polizei. Genauer gesagt waren es Ermittlungen der Gendarmerie. Die französische Regierung beschloss, französische Gendarmen zu schicken, um, Sie wissen schon, die Opfer in Butscha zu untersuchen.

Und das ist der Punkt: Ich habe mit Eric Denécé gesprochen. Ein Mann, der, wie ich sagen würde, ermordet wurde, auch wenn es als Selbstmord dargestellt wurde. Für mich war es ein Mord. Dieser Mann wurde später ermordet, fünf Tage nachdem er mit mir gesprochen hatte. Und er sagte mir: „Ich habe mit einem hochrangigen General der Gendarmerie gesprochen. Er sagte mir, er kenne die Ergebnisse der französischen Untersuchung in Butscha.“ Und er sagte: „Nun, sie konnten nicht bestätigen, dass die Opfer von Russen getötet wurden. Das ließ sich nicht bestätigen. Unter anderem, weil die meisten Opfer durch Artilleriesplitter getötet wurden. Und beide Armeen setzten damals dieselben Waffen ein. Sie verwendeten Waffen sowjetischer Bauart, also dasselbe Artilleriemodell. In diesem Zusammenhang weiß Gott, wer wen getötet hat. Und darüber hinaus wurden wahrscheinlich einige wenige Menschen hingerichtet.“

Ich schließe nicht aus, dass einige vielleicht von Russen hingerichtet wurden. Aber ich habe keine harten Beweise dafür gesehen, dass das tatsächlich der Fall war. Und man kann auch vermuten, dass andere, wie ich bereits erwähnt habe, tatsächlich von Ukrainern hingerichtet wurden. Ich habe außerdem ein anderes Video gesehen, das erst kürzlich, am zweiten April, veröffentlicht wurde. Als ich in Paris eine Veranstaltung zu meinem Buch gemacht habe, erwähnte jemand dieses Video mir gegenüber. Dann habe ich recherchiert und es gefunden. Das Video handelt von einer Polizeieinheit der ukrainischen Regierung, die ebenfalls am zweiten April in Butscha einmarschierte. Man sieht sie – es ist ein siebenminütiges Video, das immer noch online verfügbar ist. Man sieht, wie sie mehrere Menschen auf der Straße befragen. Ich habe einen meiner Freunde gefragt, der Russisch und Ukrainisch spricht. Ich fragte ihn: „Kannst du mir bestätigen, was sie sagen? Sprechen sie über Leichen auf der Straße?“ Und er sagte: „Nein, keiner von ihnen.“

Sie sagen nur belanglose Dinge darüber, wo das russische Militär geschlafen hat, wo es stationiert war. Aber das war's auch. Keine Erwähnung davon, dass Menschen getötet oder hingerichtet wurden, nichts. Und dieses Video kam am zweiten April heraus. Die Polizeieinheit namens Safari veröffentlichte am folgenden Tag ein Video. Keine Erwähnung von Leichen, keine Bilder von Leichen. Also wieder ein sehr verdächtiger Umstand. Und zu guter Letzt: In diesen Tagen, als ich meine eigenen Recherchen machte, habe ich verschiedene Accounts auf Twitter verfolgt, damals. Und nicht nur auf Twitter, sondern auch auf – wie heißt das andere noch? Telegram natürlich. Und ich habe

tatsächlich einen Account gesehen, sehr interessant. Der wurde von einem – der Typ hieß, soweit ich mich erinnere, Adam Lawson. Ich nehme an, er ist Amerikaner.

Und dieser Mann hat tatsächlich selbst Nachforschungen zu den Ereignissen in Butscha angestellt. Einen Monat lang hat er alles gesammelt, was er darüber finden konnte, was dort passiert ist. Und irgendwann fand er ein Foto von zwei russischen Soldaten, deren Leichen auf einem Bahngleis liegen. Man sieht ihre Positionen, das ist sehr charakteristisch, und man erkennt die Militäruniformen. Als das Bild veröffentlicht wurde – soweit ich mich erinnere, von ukrainischen Journalisten –, stand in der Bildunterschrift, es handle sich um die Leichen toter russischer Soldaten. Und dann sieht man einen Beitrag auf X, der von einem Vizepremierminister der Ukraine veröffentlicht wurde. Seinen Namen habe ich vergessen, weil es so viele von ihnen gab. Aber er steht in meinem Buch. Und ich habe auch einen Ausdruck von seinem Beitrag gemacht.

Und ich habe auch einen Ausdruck des Originalbildes mit denselben zwei Männern gemacht, damit die Leute mit eigenen Augen sehen können, dass es sich um dieselben Leichen handelt, über die wir hier sprechen. Und in der Nachricht des ukrainischen Vizepremierministers sagt er, dass die Leichen auf dem Bild ukrainische Zivilisten seien, die von Russen getötet wurden. Das ist also eine vollständige Umkehrung des Vorwurfs. Und diesmal wissen wir tatsächlich mit Sicherheit, weil wir Beweise haben, dass das eine Lüge ist. Bei vielen Dingen haben wir keine Beweise. Aber in diesem Fall haben wir Beweise dafür, dass das eine Lüge war. Und das sollte die Russen dämonisieren, indem man die Leichen der eigenen Soldaten benutzt. Warum haben Sie sie nun nicht erkannt? Vielleicht habe ich das vergessen zu erwähnen. Weil die Leichen verbrannt worden waren.

Die Leichen waren verbrannt worden. Man konnte also nicht mehr erkennen, dass sie Militäruniformen getragen hatten. Und wenn Sie sich erinnern: Unter den Bildern, die um die Welt gingen, als sogar damals Ursula von der Leyen mit Hunderten Journalisten aus aller Welt auftauchte, zeigte man irgendwann einen Haufen von fünf oder sechs verbrannten Leichen, nur um das Publikum zu schockieren. Und gut, wenn man die Leichen verbrennt, ist das eine sehr bequeme Methode, um die einfache Identifizierung dieser Menschen zu verhindern. Dann braucht man forensische Untersuchungen, um festzustellen, wer es ist. Und tatsächlich hat die russische Seite immer beklagt, dass die offiziellen Ergebnisse zur Identifizierung der Opfer nie veröffentlicht wurden. Nie. Sie haben diese Informationen bei den Vereinten Nationen, bei der OSZE, glaube ich, angefordert. Und die OSZE sagte: Nein, wir geben solche Informationen nicht heraus, um die Opfer zu schützen.

Ich meine, wenn sie erst tot sind, wie soll das sie dann schützen, richtig? Es sieht also so aus: Vielleicht könnte man, wenn die Namen veröffentlicht würden, tatsächlich sehen, wer diese Toten waren. Viele waren weder prorussisch noch proukrainisch. Man könnte vielleicht erkennen, auf welcher Seite sie standen, und dann feststellen, dass sie höchstwahrscheinlich von ukrainischer Seite getötet wurden und nicht von russischer Seite. Diese Informationen werden wir nie bekommen, weil sie zurückgehalten werden. Das ist also die Zusammenfassung, warum wir genug Informationen haben, um zu dem Schluss zu kommen, dass das, was in Butscha passiert ist, eine riesige

Manipulation war. Und nicht zuletzt die Rolle der britischen Regierung. Das habe ich anschließend überprüft, denn ich sah eine Aussage von Scott Ritter. Er ist bekannt, wissen Sie, ein ehemaliger Waffeninspektor im Irak und heute sehr kritisch gegenüber der US-Politik.

Und in einer seiner Stellungnahmen auf seinem Telegram-Kanal sagte er: „Ach, der MI6 hat Butscha organisiert.“ Und ich schrieb zurück: „Wie können Sie das behaupten? Ich meine, haben Sie Beweise?“ Tatsächlich antwortete mir dann seine Assistentin. Sie sagte: „Schauen Sie sich einfach die Äußerungen des Chefs des MI6 genau an diesem Tag an.“ Also habe ich das überprüft. Und es ist sehr ungewöhnlich, dass der Chef eines großen Geheimdienstes ausgerechnet an dem Tag, an dem so ein Ereignis stattfindet, eine öffentliche Erklärung abgibt, wenn noch gar keine Zeit war, die Fakten zu überprüfen. Wissen Sie, normalerweise sollte ein Geheimdienst, der seinen Namen verdient, Fakten prüfen, bevor er Propaganda verbreitet. Nun, man könnte sagen, inzwischen gibt es mehr Propagandaagenturen als alles andere.

Aber idealerweise sollen sie keine Propagandaagenturen sein. Sie sollen Fakten prüfen, um ihre Regierungen darüber zu informieren, was vor sich geht, wie die Lage vor Ort tatsächlich ist. Und bevor irgendjemand irgendetwas überprüfen konnte, veröffentlichte er eine Erklärung, in der er die Russen beschuldigte. Das war eigentlich eine Reaktion auf das, was seine eigene Außenministerin Liz Truss damals veröffentlicht hatte. Liz Truss ging noch weiter. Schon am dritten April beschuldigte sie die Russen unmittelbar der Kriegsverbrechen in Butscha. Wiederum genau in dem Moment, als die Leichen erst etwa zwei Stunden zuvor entdeckt worden waren. Sie reagierte sofort. Das ist ebenfalls sehr ungewöhnlich und zeigt, dass die Absicht bestand, diese Informationen zu nutzen, um ein Narrativ aufzubauen und die Russen als Barbaren darzustellen.

Und auch die britische Presse war noch am selben oder am folgenden Tag tatsächlich genauso extrem. Die Schlagzeilen, die ich in meinem Buch gesammelt habe, waren extrem. Sie beschuldigten die Russen, schlimmer als die Nazis zu sein und so weiter. Das sagt für das britische Publikum viel aus, wegen dem, was in Butscha passiert ist. Unmittelbar gab es eine massive, maximalistische Kampagne mit Anschuldigungen massiver Kriegsverbrechen gegen die Russen. Sofort. Das ist meiner Ansicht nach der Beweis, dass all das koordiniert und organisiert war. Es gibt keine andere mögliche Erklärung, denn alles geschah am selben Tag zur selben Zeit. Und die Tatsache, dass es aus dem Vereinigten Königreich so extrem kam, befeuert eigentlich die Vermutung, dass sie selbst ihre Hand im Spiel hatten.

Nun, ich habe keine harten Beweise dafür gesehen, dass das so war. Aber wir haben genügend Hinweise aus dem, was wir sehen können. Das sagt uns im Grunde, dass es sehr wahrscheinlich ist, dass sie an der Organisation dieser ganzen Sache beteiligt waren. Und noch einmal: Wir wissen, dass Boris Johnson ein paar Tage später nach Kiew kommt, um Selenskyj davon zu überzeugen, nicht mit den Russen zu verhandeln und das Istanbul Abkommen aufzugeben. Das war am neunten April. Und was passiert unmittelbar davor? Das ist mein letzter Punkt. Am achten April wird der Bahnhof von Kramatorsk bombardiert. Als ob das Narrativ von Butscha nicht genug gewesen wäre, wurde noch eine weitere Ebene hinzugefügt. Denn nach dem, was Leute sagen, hatte

Selenskyj am fünften April vielleicht noch nicht entschieden, die Verhandlungen mit den Russen abubrechen. Dann kommt also eine weitere Ebene hinzu: Am achten April werden bei einem Angriff auf den Bahnhof von Kramatorsk fünfzig Zivilisten getötet.

An diesem Tag gab es eine massive, öffentlich angekündigte Evakuierung von Zivilisten. Und natürlich werden die Russen beschuldigt. Aber ich habe zum Beispiel die Erklärung von Denis Puschilin gefunden. Er war und ist weiterhin der Chef der sogenannten Donezker Volksrepublik, also der Separatisten. Er sagte: Diese Menschen, die gestorben sind, sind unsere Menschen. Warum sollten wir unsere eigenen Leute töten wollen? Wir betrachten diese Menschen als unsere eigenen. Warum sollten wir sie töten wollen? Und er sagt, für ihn sei es offensichtlich eine Manipulation der Ukrainer gewesen, um die Russen und die Separatisten erneut zu dämonisieren. Und man muss sich daran erinnern: Kramatorsk war eine der ersten Städte, die die Separatisten im April zweitausendvierzehn besetzten. Unter dem Druck des ukrainischen Militärs mussten sie sich dann zurückziehen.

Aber sie hatten immer den Willen, zurückzukommen, weil sie es als das Ihre betrachteten. Deshalb ergab es für sie erst recht keinen Sinn, diesen Ort zu beschießen. Aber Scott Ritter, schon wieder er, hat tatsächlich darauf hingewiesen, dass die eingesetzte Rakete, die Tochka-U, eine Rakete mit Submunitionen war, richtig? Und das funktioniert so: Während sie fliegt, werden die Submunitionen irgendwann freigesetzt. Und aufgrund der Gesetze der Physik landen sie weiter entfernt als das Heck der Rakete, das zurückbleibt. Er sagt aber: Wenn man tatsächlich eine Linie zwischen der Sprengladung und dem Heck einer Rakete zieht, dann kann man diese Linie immer weiter zurück bis zum Ursprungsort des Feuers verlängern. Genau das habe ich getan, wie er es vorgeschlagen hat. Und ich habe das mit Google Earth gemacht.

Und ich fand heraus, dass die Linie tatsächlich genau mitten durch die Stadt Dobropillja verlief, die jetzt kurz davorsteht, von russischen Truppen erobert zu werden. Aber das ist eine andere Geschichte. Und genau von dort aus wurde der Ort, laut den Separatisten, laut der Volksrepublik Donezk, von ukrainischer Seite beschossen. Er sagt, es sei eine ukrainische Einheit gewesen, und sie nannten sogar den Namen dieser Einheit. Es war eine Artilleriebrigade, die einzige in der ukrainischen Armee, die über diese Tochka-U, diese spezielle Rakete, verfügte. Und sie sagten: Das war diese Einheit. Sie war in Lwiw stationiert, und sie hat es getan. Und die forensische Analyse, die ich dank Scott Ritter durchgeführt habe, hat genau das belegt. Sie konnte nur von dort abgefeuert worden sein. Und das wurde, wieder einmal, von den westlichen Medien völlig ignoriert.

Die einzigen Versuche, das tatsächlich zu widerlegen, waren unerquicklich. Ich meine, wissen Sie, als Journalist versuche ich systematisch, Gegenargumente zu finden. Okay, das ist eine Erzählung. Was wären mögliche Gegenargumente? Daran habe ich noch nicht gedacht. Und das Einzige, was ich gefunden habe, war wirklich unerquicklich. Zum Beispiel stellten Leute sich vor, die Rakete sei vielleicht um neunzig Grad abgewichen. Das ist nach den Gesetzen der Physik einfach absurd. Aber nur so konnten sie es irgendwie damit verbinden, dass die Separatisten die Rakete abgefeuert hätten. Also, es war absurd. Aber ich glaube, diese Geschichte wurde danach nicht allzu sehr für

Propagandazwecke genutzt. Denn für jeden, der genauer hinsah, gab es diesen großen Fehler in der Erzählung, der leicht zu widerlegen war. Aber niemand in der westlichen Presse widerlegte ihn, weil ... sie alle Komplizen dieser Erzählung waren.

Wir mussten das Publikum, sowohl in der Ukraine als auch im Westen, davon überzeugen, dass Barbaren, dass Russen Barbaren sind und dass wir nicht mit ihnen verhandeln können. Und am neunten April, um das zu Ende zu bringen und abzuschließen, kommt Boris Johnson zu Selenskyj, und er überzeugt ihn: Verhandle nicht. Zumindest waren das die Informationen, die wir hatten. Und wir werden euch helfen, diesen Krieg militärisch zu gewinnen. Und jetzt, vier Jahre später, haben wir, wer weiß, vielleicht Millionen Menschen, die gestorben sind oder zumindest verwundet wurden, denen Gliedmaßen amputiert wurden. Beide Länder sind schwer beschädigt. Die Ukraine wird sich von dieser Katastrophe wahrscheinlich nie erholen. Aber wissen Sie, alles wurde in diesen entscheidenden Tagen zwischen März und April 2014 – entschuldigen Sie, 2022 – entschieden. Und das ist die Geschichte meines zweiten Buches: wie wir darauf konditioniert wurden, tatsächlich zu glauben, dass Russen Barbaren seien und wir uns moralisch nicht mit ihnen einigen, sie akzeptieren und mit ihnen verhandeln könnten.

#Pascal

Vielen, vielen Dank für diese sehr, sehr ausführliche Zusammenfassung von etwas, das in Ihrem Buch noch detaillierter beschrieben wird. Unterm Strich ist der Propagandakrieg mindestens genauso wichtig wie der eigentliche Krieg mit Schüssen. Und während Sie uns diese Geschichte erzählt haben, ging mir die ganze Zeit durch den Kopf: Bis jetzt ist es die russische Seite, die unabhängige Untersuchungen der Vereinten Nationen zu all diesen Ereignissen fordert. Es sind die Russen, die immer wieder sagen: Wir wollen die Daten. Wir wollen, dass Berichte erstellt werden. Und wir wollen unabhängige Teams, die dorthin gehen. Ja, und die andere Seite sagt: Nein, wir wissen, was passiert ist. Es ist bekannt, weil wir bereits alles offengelegt haben.

Deshalb sind wir hier in unserer Blase, die darüber diskutieren, was eigentlich passiert ist und was die Gründe für diesen Krieg sind, so frustriert. Denn diese Dinge könnten untersucht werden. Und solche Untersuchungen hat es in der Vergangenheit ja schon sehr, sehr oft gegeben. Denken Sie an den Krieg in Georgien im Jahr 2008. Die Europäische Union hat damals die Schweizer Diplomatin Heidi Tagliavini beauftragt, zu untersuchen, was passiert ist. Sie kam zu einem Bericht, der im Grunde allen Seiten Verantwortung zuschrieb. Aber ganz entscheidend stellte er fest: Nein, die ersten Schüsse wurden von der Saakaschwili-Regierung abgefeuert. Punkt. Daran führt kein Weg vorbei. Und das ist eine sehr wichtige Information. Aber jetzt, zwanzig Jahre später, ist das nicht mehr möglich.

Unabhängige Untersuchungen sind nicht mehr möglich, weil sie zu viel Einfluss auf die öffentliche Wahrnehmung haben. Und diese massive Manipulation findet statt. Es ist auch keine Verschwörungstheorie, dass es Menschen gibt, die das wollen, denn sie sagen es uns sogar selbst. Die NATO spricht über kognitive Kriegsführung und veröffentlicht dazu. Sie betont, wie wichtig es ist,

nicht nur das Narrativ im Ausland zu kontrollieren, sondern auch das Narrativ im eigenen Land. Das tun sie ganz offiziell. Das ist der wahnsinnige Teil daran. Aber Benoit, zum Abschluss, vielleicht in nicht mehr als zwei oder drei Minuten: Was ist dein zusammengefasstes Fazit dazu, wie dieser Krieg an der Propagandafront, an der Manipulationsfront geführt wurde? Und worauf sollten wir achten, wenn wir wieder Nachrichten über Kriegführung hören, die der Westen betreibt?

#Benoit Pare

Ja, interessante Frage. Nur ganz kurz zu dem, was Sie gerade gesagt haben: Als ich in Mariupol war, hatte ich die Gelegenheit, einen ranghohen Vertreter des OHCHR zu treffen, also des Büros des Hohen Kommissars für Menschenrechte. Das ist im Grunde die Stelle, die die Untersuchung in Butscha überwacht hat. Und er sagte damals zu mir: „Sie können sich nicht vorstellen, wie viel Druck ich von meiner eigenen Regierung bekomme, unsere Berichte so auszurichten, dass es ihnen passt, in eine Richtung, die ihnen passt.“ Das hat er mir also gestanden. Deshalb weiß ich, wie das funktioniert. Und ich weiß, dass es jetzt noch schlimmer sein muss als zuvor.

Diese Menschen stehen also unter extremem Druck, bestimmte Fakten nicht zu berichten, weil sie nicht in das gängige Narrativ passen. Das ist eine Tatsache. Um auf Ihre Frage zurückzukommen: Aus westlicher Sicht sehen wir, dass es in den Mainstream-Medien keinen Raum für irgendein alternatives Narrativ gibt. Es gibt nur eine einzige Darstellung. Und so viele Menschen, sogar in meiner eigenen Familie, wie ich sehe, glauben daran einfach. Sie glauben immer noch, Selenskyj sei der Verteidiger von Demokratie und Menschenrechten gegen barbarische Russen. Kurz bevor wir mit diesem Interview angefangen haben, habe ich sogar ein Interview mit einem berühmten französischen Schauspieler gesehen, der im Grunde genau das gesagt hat.

Und weil er berühmt ist, nehmen die Leute ihm sein Wort ab. Dagegen anzukämpfen, ist wirklich schwer. Ich versuche, es mit meinen bescheidenen Mitteln zu bekämpfen, weil mir die Wahrheit wichtig ist. Und Gott sei Dank seid ihr hier, zusammen mit anderen, um diese Botschaft weiterzuverbreiten. Aber ich fürchte, es wird fast unmöglich sein, diesen Trend umzukehren. Dennoch müssen wir weiter versuchen, dieses kleine Licht der Wahrheit in dieser Dunkelheit zu bewahren. Denn das kann zu nichts Gutem führen. Was die Russen angeht: Ich glaube, sie haben inzwischen wahrscheinlich aufgegeben, uns beeinflussen zu wollen. Wie Putin zu Tucker Carlson sagte, als Tucker Carlson ihn vor vielleicht ein oder zwei Jahren interviewte: „Wie auch immer, wir können die westlichen Medien nicht kontrollieren.“

Wir können die Erzählung nicht kontrollieren, weil ihr auf diesem Gebiet stärker seid als wir. Deshalb glaube ich, dass sie es gar nicht erst versuchen. Sie führen einfach ihren eigenen Krieg, so, wie sie es für richtig halten, und versuchen, ihre Ziele im Blick zu behalten. Und das Problem ist: Wie wir sehen, haben wir den Westen, und besonders die Europäer versuchen derzeit, den Krieg weiter zu eskalieren. Das ist besorgniserregend für die Zukunft. Gott sei Dank hat Präsident Putin, den ich für einen sehr rationalen Menschen halte, bisher nicht angebissen. Denn es sieht so aus, als wäre er auf so viele verschiedene Arten provoziert worden. Als würden die Europäer sagen: „Oh, bitte beschießt

uns, bitte greift einen von uns an, damit wir danach im Grunde in ganz Europa den Kriegszustand ausrufen können."

Und damit wir, Sie wissen schon, drakonische Gesetze zur Kontrolle der freien Meinungsäußerung durchsetzen können. Und wir werden gegen die letzten Menschen vorgehen, die es wagen, dem Narrativ zu widersprechen. Und wir werden sie ein für alle Mal verfolgen können, wenn ihr uns nur angreift. Bitte tut es. Es scheint, als würden sie ihr Bestes tun, damit die Russen die Geduld verlieren und irgendwo in Deutschland, oder Gott weiß wo, irgendeine Fabrik bombardieren, aus Protest. Dann hätten sie die Gelegenheit, in den vollständigen Kriegsmodus zu schalten. Und das scheint ihr Ziel zu sein. Nicht unbedingt, um den Krieg zu gewinnen, sondern um einen Konflikt zu haben, auf den sie sich stützen können, um die Bevölkerung totalitär zu kontrollieren. Wenn man darüber nachdenkt, ist das ein bisschen wie ein Szenario aus „1984“. Sehr geschickt.

#Pascal

Man muss nicht einmal davon ausgehen, dass diese Leute böse sind. Man muss nur davon ausgehen, dass sie sich sehr sicher fühlen. Sie wissen: Wenn etwas schief läuft, finden sie irgendwo in New York immer einen Job, richtig? Und dass der Atlantic immer die große Brücke sein wird. Und dass man, wissen Sie, Churchill sein kann, richtig? Und wenn es ganz schlimm kommt, dann ist man eben Churchill, der den Krieg verloren hat und jetzt eine Exilregierung bildet. Das ist sehr, sehr krank. Aber wenn man in diesem Modus ist, dann versucht man, wissen Sie, alles Mögliche, um endlich den großen Kampf zu kämpfen, Churchill zu sein, die Gelegenheit zu haben, über sich hinauszuwachsen, weil man in dieser fiktiven Welt lebt.

Aber du glaubst doch, dass du auf der richtigen Seite der Geschichte stehst. Und dass es so wichtig ist, gegen die Russen zu kämpfen. Nicht unbedingt zu gewinnen, aber gegen sie zu kämpfen. Deshalb müsse die gute Erzählung verbreitet werden, deshalb müssten die richtigen Dinge geglaubt werden. Und selbst wenn Butscha nicht so passiert ist, wie es dargestellt wurde, dann hätte es so passieren sollen. Und genau das solle geglaubt werden, weil es das Gute sei. Und meiner Ansicht nach zerstört diese moralische Sicht auf die Welt die Welt. Aber du hast völlig recht: Wir müssen an den tatsächlichen Fakten arbeiten, um diesen Unsinn zu stoppen. Denn es ist auch ein Unsinn, der in den Köpfen bestimmter Menschen steckt. Das allerletzte Wort gehört dir. Benoît, wo können die Leute dich finden, um deiner Arbeit zu folgen?

#Benoit Pare

Nun, meine Bücher sind, soweit ich weiß, inzwischen von jedem Land aus bei Amazon erhältlich. Und das ist im Grunde auch der einzige Ort, an dem die englische Version verfügbar ist: Amazon.

#Pascal

Gut. Ich werde die Amazon-Links zu beiden Büchern von Benoit unten in die Beschreibung setzen. Und wir werden ihn auf jeden Fall wieder einladen. Übrigens: Wenn Sie das hier auf Französisch hören, Benoit beginnt jetzt, Interviews auf Französisch mit sachkundigen Gesprächspartnern zu führen. Die veröffentlichen wir auf dem französischen Kanal. Bleiben Sie also dran für mehr von Benoit Paré. Benoit, vielen Dank für Ihre Zeit heute.

#Benoit Pare

Vielen Dank Ihnen ebenfalls.